

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 16. Jänner 1964

Blatt 87

## Hochwasserschutz in guten Händen

=====

16. Jänner (RK) Ein Artikel im "Volksblatt" vom 10. Jänner veranlaßt das Wiener Stadtbauamt zu folgenden Feststellungen:

"In einer Wiener Tageszeitung wurde die Meldung gebracht, daß seitens der Stadt Wien bei den Modellversuchen für einen Entlastungskanal im Überschwemmungsgebiet der Donau eine Hochwasserführung von "nur" 14.000 Kubikmeter pro Sekunde einkalkuliert wäre. Dies bedeute, daß die jüngsten wissenschaftlichen Berechnungen, in denen eine maximale Wasserführung von 16.000 Kubikmeter pro Sekunde für möglich gehalten wird, nicht berücksichtigt würden. Es heißt weiter, daß auch unsere Vorfahren diesen Fehler begangen und die Bedeutung des Hochwasserschutzes unterschätzt hätten.

Zu diesen Behauptungen ist festzustellen, daß über Antrag der Stadtbauamtsdirektion, die im Interesse der Stadt für eine möglichst baldige Verbesserung des Hochwasserschutzes von Wien durch Schaffung eines Entlastungsgerinnes im Überschwemmungsgebiet eintritt, im Rahmen des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines am 5. Februar 1962 ein eigener Studienausschuß zusammengetreten ist, der sich mit den umfassenden und schwierigen technischen und wirtschaftlichen Problemen des verbesserten Hochwasserschutzes von Wien und der angrenzenden Teile von Niederösterreich befaßt.

Diesem Studienausschuß gehören 14 Fachleute an, zu deren beruflichem Aufgabenbereich alle einschlägigen Fragen zählen. Vertreten sind das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, das Bundesstrombauamt, die Bundesländer Wien und Niederösterreich, die Technische Hochschule Wien und die Hochschule für Bodenkultur durch drei Professoren, die Donaukraftwerke, die Studiengesellschaft Kraftwerk

./.



Klosterneuburg und Wien, die Verbundgesellschaft sowie das Institut für Raumplanung.

Am 14. Jänner 1963 hat dieses Expertenkomitee als Abschluß aller Studien beschlossen, dem Projekt zur Verbesserung des Hochwasserschutzes von Wien eine Menge von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde zugrunde zu legen. Diese Menge gewährleistet jenen Sicherheitsgrad gegen die Überflutung von Wien, der international für alle Hochwasserschutzanlagen als notwendig aber auch als ausreichend gilt.

Die jüngsten wissenschaftlichen Berechnungen, auf die die Zeitungsmeldung Bezug nimmt, wurden in einer Expertise über Ersuchen des Studienausschusses im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein einer eingehenden Prüfung unterzogen, die den schlüssigen Beweis für die Richtigkeit der festgesetzten Höchstwassermenge von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde erbracht hat. Die Hochwasserschutzanlagen für den Durchfluß dieser Mengen sind überdies mit einer gewissen Sicherheit geplant, sodaß die künftigen Dammkronen um ungefähr einen Meter höher als der Wasserspiegel bei 14.000 Kubikmeter pro Sekunde liegen werden.

Die Zusammensetzung des Studienausschusses im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein kann der Wiener Bevölkerung Gewähr dafür sein, daß diese Lebensfrage der Großstadt mit der gebotenen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geprüft wird."

- - -

#### Veranstaltungen des Konservatoriums

=====

16. Jänner (RK) Das Veranstaltungsprogramm des Konservatoriums der Stadt Wien beginnt in diesem Jahr am 1. Februar mit dem Schülerball in allen Sälen des Hauses in der Johannesgasse 4 a. Für Mittwoch, den 5. Februar, um 19 Uhr, ist im Konzertsaal der zweite Klavierübungsabend angesetzt. Donnerstag, den 27. Februar, und Freitag, den 28. Februar, findet jeweils um 19 Uhr im Konzertsaal ein Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler statt. Für Dienstag, den 17. März, ist um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums das Jahreskonzert der Musikschule Döbling vorgesehen. Am Montag, dem 6. April, findet um 19 Uhr am gleichen Ort das Diplomprüfungskonzert des Fagottbläusers Eberhard Michtner statt.

- - -



Am Freitag beginnt:Konzertreihe für die dritten Haupt- und Mittelschulklassen  
=====

16. Jänner (RK) Am Freitag, dem 17. Jänner, beginnt die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Konzertreihe für Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen, die bis Anfang Mai 1964 insgesamt neun Aufführungen im Großen Musikvereinssaal und im Großen Konzerthausaal umfaßt.

Die Wiener Symphoniker bringen unter dem Dirigenten Milo Wawak ein musikalisches Programm, das den jungen Zuhörern in einem Prospekt erklärt wird. Es handelt sich um Franz Schuberts Overture zum Schauspiel "Rosamunde", das Konzert für Violine und Orchester in g-moll, 3. Satz, von Max Bruch (als Solisten alternierend Walter Puschacher und Friedrich Miksovsky), "Peter und der Wolf" von Sergej Prokofieff mit Ingold Platzner als Sprecherin sowie die Overture zur Oper "Tannhäuser" von Richard Wagner.

- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger  
=====

16. Jänner (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 28 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 28. Februar erscheint, kann bis spätestens 13. Februar im Tauschreferat vorgenommen werden.

- - -



## Musikveranstaltungen in der Woche vom 20. bis 26. Jänner

=====

## 16. Jänner (RK)

Montag, 20. Jänner:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; Alfred Altenburger (Violine), Dirigent Jaroslav Krombholc (Martinu: Suite aus der Oper "Das Vorstadt-Theater"; Mozart: Violinkonzert D-dur KV 218; Dvořák: 5. Symphonie e-moll "Aus der Neuen Welt")
- 19.30 Uhr, Palais Pálffy, Beethoven-Saal: Flötenkonzert Petr Brock, am Flügel Ladislav Simon (Händel, Benda, Martinu, Simon, Apostel, Hindemith)

Dienstag, 21. Jänner:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VI (Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters); Alfred Altenburger (Violine), Dirigent Jaroslav Krombholc (Martinu, Mozart, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Hiroshi Kajiwara (Mozart, Beethoven, Schumann, Debussy, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH) Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus VI; Volksliederabend Emmy Loose (Sopran), Kurt Dieman (Bariton), Walter Weller (Violine), Ludwig Beinl (Cello), am Flügel Dr. Erik Werba (Volkslieder von Beethoven)
- 20.00 Uhr, Internationales Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: 6. Chopin-Klavierabend Hanae Nakajima

Mittwoch, 22. Jänner:

- 15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Zimmer 101: Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Fritz Eckert über die Internationale Konferenz "East and West in Music" in Jerusalem
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Hans Haselböck (Böhm, Bach, Distler; Schmidt)



19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Kammermusikabend "The Dorian Quintet"; (Danzi: Bläserquintett g-moll op.56/2; Förster: Bläserquintett op.95; Reicha: Bläserquintett op.88/1; Hindemith: Kleine Kammermusik für fünf Bläser op.24/2)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5.Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Wiener Singakademie, Evelyn Lear (Sopran), Thomas Stewart (Bariton), Dirigent Carl Melles (Brahms; Ein deutsches Requiem)

Donnerstag, 23. Jänner:

19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer (Schumann, Chopin, Rachmaninoff)

Freitag, 24. Jänner:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Cembalo-Abend der Klasse Isolde Ahlgrimm (Poglietti, Bach, Telemann, Scarlatti, Couperin, Mozart, Brahms)

19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 3.Konzert im Zyklus IV; Orchester von Radio Wien, Janet Baker (Alt), Walter Weller (Violine), Dirigent Hans Swarowsky (Rankl: Vier schottische Lieder; Leitermeyer: Konzert für Violine und Orchester; W.Hübner: Sinfonia ritmica)

Samstag, 25. Jänner:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Renate Kramer-Preisenhammer (Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Schubert, Chopin, Takács, Dichler, Skorzeny)

Sonntag, 26. Jänner:

11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk-Studio Wien: 5.Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Ida Haendel (Violine), Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Lutoslawski: Concerto für Orchester; Elgar: Konzert für Violine und Orchester h-moll op.61; Tschaikowsky: 4.Symphonie d-moll op.36)

15.00 Uhr, Mozartsaal (KH): Theater der Jugend: Konzert der Mozart-Sängerknaben, Leitung Erich Schwarzbauer

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV) Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Christa Ludwig, am Flügel Dr. Erik Werba (Brahms, Wolf, Debussy, Mahler)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Chanson-Abend Greta Keller, am Flügel Walter Grimm (Chansons, Songs, Lieder)



Überreichung der Renner-Ireise:

Die Rede von Bürgermeister Jonas  
=====

16. Jänner (RK) Anlässlich der feierlichen Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung hielt Bürgermeister Jonas heute mittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses folgende Ansprache:

"Die Stadt Wien hat im Laufe des Jahres oft Gelegenheit, verdiente Persönlichkeiten des kulturellen Lebens zu ehren. Einen Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet unbestreitbar die Verleihung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung. Die Stiftung trägt den Namen des großen österreichischen Politikers und Staatsmannes, dessen Leben und Schaffen für uns historische Bedeutung erlangt hat. Dr. Renner war der geistige Vater und der Baumeister der Ersten und Zweiten Republik. Der Wiener Gemeinderat hat ihm anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres durch die Errichtung der nach ihm benannten Stiftung ein sinnvolles Geburtstagsgeschenk gemacht. Sie soll uns immer an ihn erinnern und dadurch unser Zusammengehörigkeitsgefühl vertiefen. Wir werden sein Wirken für unser Land am besten ehren, wenn wir im Rahmen der Stiftung beispielgebendes menschliches Verhalten und Tätigkeiten auf sozialem, politischem, kulturellem, wissenschaftlichem, künstlerischem, technischem und wirtschaftlichem Gebiet auszeichnen, die für unser Land und für unsere Stadt von besonderer Bedeutung sind. Als Dr. Renner starb, haben wir versprochen, sein Vermächtnis treu zu hüten. Dies hat Früchte getragen. Österreich besitzt seine volle staatliche Souveränität und erfreut sich eines bescheidenen Wohlstandes. Wir wollen das, was uns Dr. Renner vorgelebt hat, auch weiterhin beherzigen und seinen Weg fortsetzen, indem wir uns bemühen, über das Trennende hinwegzukommen, nicht beim Nebeneinander stehen zu bleiben, sondern miteinander zu gehen. Das Vorbild des Verewigten und die Preisträger der Dr. Karl Renner-Stiftung werden uns dabei helfen.

Dr. Renners Denken kreiste stets um den Menschen als Maß und Mittelpunkt aller Dinge. Dr. Renner liebte die Menschen und das Leben. Er war ein Freund der Wissenschaften und Künste, in deren Leistungen er eine der überzeugendsten Bestätigungen menschlichen Wertes erblickte. In seiner kargen Freizeit beschäftigte



er sich mit Vorliebe wissenschaftlich und literarisch. Was er schrieb, war fachlich und künstlerisch von hoher Qualität und diente wie alles, womit sich sein für das Positive aufgeschlossener schöpferischer Geist befaßte, der Festigung des demokratischen Gedankens, dem sozialen Fortschritt, dem Recht der Freiheit und dem Frieden. Seine wissenschaftlichen Interessen konzentrierten sich auf den Menschen. Als Jurist und Staatsrechtler, als Soziologe und Nationalökonom, als Geschichtsphilosoph und als Sozialpolitiker fühlte er sich stets veranlaßt, die Grundlagen unseres Einzel- und Gemeinschaftslebens herauszuarbeiten. Im Brennpunkt seiner Interessen stand der Aufstieg der arbeitenden Menschen in Österreich. Um diese Aufgabe rang er mit den besten Geistern dieses Landes.

Wie Dr. Renner sind auch wir Optimisten, mit ihm glauben wir, daß der Mensch dazu befähigt und berufen ist, das Leben immer besser und schöner zu gestalten. Für uns ist die Verwirklichung des Friedens und der Freiheit auf Erden kein Wunschtraum, sondern ein erreichbares Ziel. Für uns ist Leben nicht bloßes Atemholen, sondern tätig sein, arbeiten, aus Liebe zu den Mitmenschen. Man kann aber nur dann wirksam tätig sein, wenn man an die Zukunft glaubt. Und unser Glaube an die Zukunft ist auch die Quelle für unseren Optimismus. Diese Gedanken drängen sich mir immer auf, wenn von der Dr. Karl Renner-Stiftung und ihren Preisträgern die Rede ist.

Und jetzt einige allgemeine Betrachtungen zu den vier Mittelpunkten des heutigen Festaktes!

Den Wienern ist die Liebe zur Musik angeboren. Ihre Musikalität ist sprichwörtlich bekannt, und alle Welt sagt, daß die Musik bei uns in der Luft liege. Heroen der Tonkunst haben in unserer Stadt gelebt und unsterbliche Werke geschaffen. Wieviele Menschen sind durch sie in ihrem Lebensmut und in ihrer Lebensfreude bestärkt worden. Gingen diese Schätze verloren, wäre unser Dasein mit einem Schlag ärmer.

Die Wiener Sängerknaben haben im Verlauf ihrer tief in die Vergangenheit zurückreichenden Geschichte immer wieder bewiesen, daß es in der Stadt der Lieder singt und klingt, wie sonst nirgendwo auf Erden. Die Nachtigallen aus Wien haben die Welt mit ihren reinen Kinderstimmen erobert. Als nach dem ersten Weltkrieg die Republik Österreich erstand, legte der berühmte Chor den Charakter



eines höfischen Klangkörpers ab, bewahrte aber dessen künstlerisches Erbe und blieb eine Institution klassischen Knabengesangs. Mit unserer Staatsoper, den Philharmonikern und Symphonikern sind die Wiener Sängerknaben die Garanten dafür, daß die Weltgeltung der Wiener Musikkultur nicht verloren geht. Dafür wollen wir ihnen heute unsere Dankbarkeit bezeugen und damit einen Wunsch für die Zukunft verbinden. Auch die Nachfolger unserer kleinen Freunde sollen so wie sie selbst der schönen Mission dienen, einer von Gegensätzen beherrschten Welt zu beweisen, daß die Musik die wahre allgemeine Menschengesprache ist.

Dem Wiener Volkscharakter sind aber nicht nur musische Züge eingeprägt. Unsere lebhafteste Wesensart begünstigt das Entstehen vielseitiger Interessen. So ist es nicht verwunderlich, daß in unserer Stadt neben den Künsten auch die Wissenschaften seit langem blühen. Österreich gilt als das Land der Ärzte, Wien als ein Zentrum der Heilkunst. Träger weltberühmter Namen, mit denen die internationale Bedeutung der Wiener Medizinischen Schule dauernd verknüpft bleiben wird, waren die Gründer und Reorganisatoren der Krebsgesellschaft. Sie und ihre Mitarbeiter bildeten eine gemeinsame Abwehrfront gegen den Tod. Und sie hatten in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht Erfolg. Was in dieser Zeit für die Erhaltung und Besserung der Volksgesundheit geleistet wurde, bildet ein Ruhmesblatt der österreichischen Medizingeschichte. Ihre Tätigkeit setzt an die Stelle von Krankheit und unabwendbarem Verderben die berechtigte Hoffnung auf Gesundung, Wohlergehen, Glück und Freude. Der Enthusiasmus einer Auslese von Ärzten schuf ein Werk, das noch späteren Geschlechtern zugute kommen und hoffentlich die Menschheit von einer ihrer schrecklichsten Geißeln befreien wird. Unsere Bewunderung gilt dem Mut, der Tatkraft, dem Wissen und Können jener Männer und ihrer Helfer, die den Grund dazu legten.

Der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs verdient als Zeitdokument gewertet zu werden. Sein Beispiel wird kommenden Generationen überzeugend vor Augen führen, wie man sich hierzulande auch in ausweglos scheinenden Situationen zu helfen weiß. Die Gründung dieser für den Fortbestand der Wissenschaft in Österreich so wichtigen Institution fiel in die schicksalhaften Jahre nach dem zweiten Weltkrieg. Der Notring ent-



wickelte sich aus den bescheidensten Anfängen. Ein Telephonbuch war seine erste Informationsquelle. Heute umfaßt er 166 wissenschaftliche Verbände, die in ihrer Gesamtheit das tragende Fundament der österreichischen Wissenschaft in Forschung und Lehre bilden. Nicht wenige von ihnen können auf eine reiche, durch wesentliche Leistungen ausgezeichnete Überlieferung von mehr als 100 Jahren zurückblicken. Der Notring hat sich selbst immer nur als Provisorium betrachtet. Aber er hat gut funktioniert. Ihm ist es mitzudanken, daß die geistige Verbindung mit der freien Welt wiederhergestellt und die Kontinuität des wissenschaftlichen Gedankenaustausches auf internationaler Basis aufrechterhalten werden konnte. Wir wollen hoffen, daß die Wissenschaft in Österreich mitsamt ihren Vertretern künftig die Förderung finden wird, die sie verdient. Die Stadt Wien betrachtet es als Ehrenpflicht, ihr den schuldigen Tribut zu zollen.

Eine dauernde Quelle echten Glücksempfindens ist die Liebe zur Natur. Die Österreicher, allen voran die Wiener, sind für landschaftliche Schönheiten empfänglich und begeisterte Freunde der Natur. Das Bergland Österreich ist ein Paradies für Hochtouristen und eine ideale Kletterschule. In den hochragenden Gipfeln unserer Bergwelt haben schon viele ihre Kräfte und ihren Mut erprobt, um sich für alpinistische Spitzenleistungen vorzubereiten. Nicht wenige Namen unserer Landsleute sind in den Annalen der Alpinistik ruhmvoll verzeichnet.

Die Österreichische Himalaya-Gesellschaft hat sich in dem Jahrzehnt ihres Bestehens dieser stolzen Tradition würdig erwiesen. Die Gesellschaft hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Die einzelnen Mannschaften führten Erstbesteigungen durch, erschlossen neue Pfade, auf denen andere weiterschritten, und kehrten mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute in die Heimat zurück. Im ewigen Eis, auf einsamer Felsenhöhe, weht die österreichische Flagge an Stellen, die für unerreichbar galten. Der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft ist es mit zu verdanken, daß das kleine Österreich heute zu den erfolgreichsten Bergsteignationen der Welt gehört.

Österreich ist ein kleiner Staat und spielt in der internationalen Politik nur eine bescheidene Rolle. Dem tiefer Blickenden erscheint es, daß staatliches und menschliches Leben viele Vergleichspunkte miteinander haben und ähnlichen Gesetzen folgen.



Wahre Größe ist von äußerer Machtstellung, Glanz und Reichtum nicht abhängig. Wir suchen und finden sie vielmehr in den Schätzen der Kunst, im Fortschritt der Wissenschaft, in der Verwirklichung der Ideen des Humanismus, im wohlgeordneten Zusammenleben der Menschen und Nationen. Wir wollen diese unvergänglichen Güter mit offener Seele aufnehmen. Die Preisträger der Dr. Karl Renner-Stiftung helfen uns dabei, und hierfür müssen wir ihnen besonders dankbar sein. 'Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, das Echte bleibt der Nachwelt unverloren'. Dieses Zitat aus Goethes Faust möchte ich an den Schluß meiner Ausführungen stellen, weil es mir den wahren Sinn der Stiftung so gut auszudrücken scheint.

Als Bürgermeister von Wien übergebe ich Ihnen, meine Herren Präsidenten, die Diplome mit der Beurkundung der Verleihung und bitte Sie, allen Mitgliedern der von Ihnen vertretenen vier Vereinigungen die dankbare Anerkennung der Bundeshauptstadt Wien zu übermitteln. Nehmen Sie meine Gratulation anlässlich der Preisverleihung und meine besten Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Wirken entgegen."

#### Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

Der städtische Kulturreferent Vizebürgermeister Mandl sagte in seiner Rede unter anderem:

"Die Verleihung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung 1963 steht im Zeichen der Gruppenleistungen für die Gemeinschaft. Zum erstenmal seit der Begründung der Stiftung durch den Wiener Gemeinderat am 26. Jänner 1951 wurde von der im § 5 des Statutes enthaltenen Ermächtigung der Verleihung des Preises an Personengemeinschaften ausschließlich Gebrauch gemacht. Bei der heutigen 11. Verleihung der Preise sind nur vier Personengemeinschaften Träger der Dr. Karl Renner-Preise 1963 und sie symbolisieren erneut die hohe internationale Geltung der österreichischen Bundeshauptstadt als Stadt der Wissenschaft und der Kunst. Diese Verleihung unterstreicht jedoch auch die allgemeine Bedeutung der Vereinstätigkeit. Im Sinne der Stiftung haben bisher seit 1951 20 Personengemeinschaften Preise erhalten und diesen Dank der Öffentlichkeit für ihr Wirken mit Genugtuung empfangen. Zum Unterschied von den vielen Formen der Auszeichnung von Einzelpersonlichkeiten gibt es nur wenige, die Personengemeinschaften herausstellen. Unter ihnen nimmt die Dr. Karl Renner-Stiftung einen besonders ehrenvollen Platz ein.



Der Wiener Gemeinderat hat mit Beschluß vom 18. Dezember 1963 den Stiftungsbetrag von 100.000 auf 200.000 Schilling erhöht, sodaß jede der vier Vereinigungen außer der Urkunde eine Ehrengabe in der Höhe von 50.000 Schilling erhält.

Erlauben Sie mir bitte, daß ich Ihnen nun die neuen Preisträger 1963 vorstelle.

Die "Wiener Sängerknaben" ordnen sich würdig in die Reihe jener Renner-Preisträger ein, die zur kulturellen Weltgeltung Österreichs so viel beigetragen haben, wie zum Beispiel die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, die Gesellschaft der Musikfreunde, um nur einige zu nennen. Die wunderbaren Stimmen von Wiener Buben haben die Welt erobert und Wien in den Herzen der begeisterten Zuhörer aus aller Welt zu einem Inbegriff musikalischen Lebens und Erlebens gemacht. Heute gibt es keinen Erdteil und nahezu kein europäisches Land, in dem die Wiener Sängerknaben nicht gesungen hätten. Aus der Vielzahl der Konzertreisen seien die 20 Fahrten durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1932 bis 1963, drei Japan-Aufenthalte, drei Neuseeland-Tourneen, vier Südamerika-Gastspiele, zwei Südafrika-Reisen hervorgehoben und ihre Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen und vielen europäischen Musikfesten erwähnt.

Bereits im Dezember 1910 wurde auf Initiative der Professoren Eiselsberg und Hochenegg eine "Österreichische Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit" gegründet. Der erste Weltkrieg zwang die Gesellschaft jedoch, sich in diesen Jahren vorerst auf die reine Forschungsarbeit zu konzentrieren. Die dritte Gründung der Gesellschaft fand im Jahre 1945 statt, diesmal unter dem bis heute gültigen Titel 'Österreichische Krebsgesellschaft'. Sie hat seit diesen Gründungsjahren wieder eine umfassende Arbeit auf beiden Gebieten ihres ursprünglichen Aufgabenkreises geleistet. Als dann im Jahre 1951 unter ihrer Mit Hilfe ein eigenes 'Österreichisches Krebsforschungsinstitut' gegründet wurde, das sich größerer öffentlicher Subventionen und Spenden erfreuen konnte, durfte sich die Krebsgesellschaft selbst mehr der öffentlichen Aufklärung über die Gefahren des Krebses widmen.

In Zusammenarbeit mit ausländischen Krebsgesellschaften und ihrer internationalen Union hat die 'Österreichische Krebsgesellschaft' auch bereits internationale Anerkennung gefunden, die sich



beispielsweise dadurch ausdrückt, daß Universitätsprofessor Dr. Antoine, der heute Vorsitzender der Gesellschaft ist, im Jahre 1959 in das Exekutivkomitee der Union gewählt wurde. Im Jahre 1960 konnte die Österreichische Krebsgesellschaft auf ihre 50jährige Tätigkeit zurückblicken und eine eindrucksvolle Bilanz ihrer Arbeit zeigen.

Der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs, an dessen Spitze bedeutende Gelehrte stehen, hat sich in den Dienst der österreichischen Wissenschaft gestellt. Er wurde im Jahre 1949 durch den Zusammenschluß einiger wissenschaftlicher Verbände gegründet. Der Name des Verbandes drückt ein Programm aus: Es sollten geeignete Maßnahmen getroffen werden, um der geistigen Isolierung Österreichs nach den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren zu begegnen, der Wissenschaft unseres Landes eine Chance zu erhalten, an der überall sichtbar werdenden Aufwärtsentwicklung teilzunehmen.

Dem Notring angeschlossen sind heute 166 wissenschaftliche Verbände, die sich freiwillig gemeldet und ihre wissenschaftliche Zielsetzung nachgewiesen haben. Zwei Drittel der Gesellschaften des Notringes haben ihren Sitz in Wien.

Die Vorträge ausländischer Gelehrter in Wien, die der Notring vermittelt, haben der bedrohlichen geistigen Abschließung unserer Wissenschaft entgegengewirkt. Ein weiteres wichtiges Anliegen des Notrings ist die Förderung von Forschungsvorhaben. Daneben hat er verschiedene Selbsthilfe-Aktionen aufgezogen, wie die Gründung der Gemeinschaft der Freunde des Notringes, die Herausgabe der Jahrbücher mit einer Auflage von 8.000 Exemplaren, ferner den Betrieb einer eigenen Setzerei, die Gründung eines eigenen Verlages.

Die Stadt Wien fördert den Notring seit seiner Begründung durch die Initiative seines heutigen Generalsekretärs Univ.-Prof. Dr. Gustav Stratil-Sauer, und zwar derzeit jährlich mit 280.000 Schilling. Sie steht damit an der Spitze aller seiner Subventionsgeber. Innerhalb all seiner vielfältigen Aktionen hat der Notring seit 1949 nahezu zehn Millionen Schilling für Vorhaben der österreichischen Wissenschaft aufgebracht und zweckdienlich verwandt..

Die vierte Personengemeinschaft, welcher der Renner-Preis 1963 zugesprochen wurde, ist die Österreichische Himalaya-Gesellschaft.



Im Jahre 1953 konnte die konstituierende Generalversammlung der Vereinigung stattfinden, in der Primarius Dr. Rudolf Jonas zum Vorsitzenden gewählt wurde. Die Gründung der Gesellschaft fand in kurzer Zeit ein erfreuliches Echo. Schon ein Jahr später konnte die erste österreichische Himalaya-Expedition von Genua aus starten. Die zweite Expedition im Jahre 1956 war der Ersteigung des Achttausenders Gasherbrum II. gewidmet. Im Jahre 1958 kam die österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition zustande. Bereits ein Jahr später, im Jahre 1959, startete die 4. Expedition der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft. P:

Die Gesellschaft konnte 1963 auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat während dieser Zeit fünf Expeditionen organisiert und außerdem weitere Forschungen österreichischer Alpinisten in Kleinasien, im hohen Norden, im Kaukasus und auf den Seychellen unterstützt. Die Alpinisten und Wissenschaftler der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft haben den Namen unseres Landes unauslöschlich mit der Erschließung eines wichtigen Teiles unserer Erde verbunden.

Die Präsidenten der vier Personengemeinschaften werden nun im Namen ihrer Vereinigungen aus den Händen des Bürgermeisters die Urkunden über die Verleihung des Dr. Karl Renner-Preises 1963 empfangen. Ihre Mitarbeiter und die Mitglieder der Verbände sind selbstverständlich in die Ehrung miteinbezogen, die sich auf eine Gemeinschaftsleistung bezieht und im vollen Bewußtsein ihrer Bedeutung zuerkannt wurde. Mit ihr sollen jene wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen ausgezeichnet werden, die in Wien eine Heimat gefunden haben."

(Über den Verlauf der feierlichen Preisverleihung werden wir in unserer zweiten Ausgabe berichten.)

- - - -



Städtebund diskutierte Verkehrsfragen  
=====

16. Jänner (RK) Am Dienstag und gestern, Mittwoch, hielt der Fachausschuß für Verkehrsfragen des Österreichischen Städtebundes unter dem Vorsitz von Bürgermeister-Stellvertreter Donnenberg, Salzburg, und Bürgermeister Fellinger, Steyr, in Wien seine 23. Arbeitstagung ab, in deren Verlauf äußerst interessante Referate zur Diskussion gestellt wurden.

So berichtete Dipl.-Ing. Hans M. Gries an Hand einer Reihe von Dias über die Möglichkeiten einer vollautomatischen und zentralen Steuerung von Verkehrslichtsignalen mit elektronischen Rechengeralten und untermauerte seine Darstellungen mit Beispielen und Vergleichszahlen aus der kanadischen Stadt Toronto, die unter Verwendung des Computers Univac 1107 schon zu einer solchen zentralen elektronischen Verkehrsregelung übergegangen ist. Bemerkenswert war vor allem der Hinweis des Referenten, daß die Stadt Toronto, um eine zehnpromtente Steigerung der Leistungsfähigkeit der Straßen zu erreichen, Straßenbauten im Werte von zehn bis 20 Millionen Dollar hätte durchführen müssen. Unter Verwendung der elektronischen Verkehrssteuerungsanlage ist es jedoch gelungen, bei unverändert gebliebener Verkehrsfläche eine rund zwanzigpromtente Steigerung der Leistungsfähigkeit herbeizuführen, wobei die Kosten der gesamten Anlage (Endausbauzustand für 1.000 Kreuzungen) bloß drei Millionen Dollar betragen. Die Schlußfolgerung sei, daß man in Zukunft der Verkehrsregelung mehr Beachtung schenken müsse, da durch entsprechende Einrichtungen eine wesentliche Reduzierung der Kosten für Verkehrsbauten herbeigeführt werden könnte.

Ing. Leo Nemec und Ing. Walter Sziemer erläuterten die Grundsätze, nach denen die in Wien bestehenden Anlagen zur zentralen Verkehrsregelung sowie die Fernsehkontrollleinrichtungen errichtet wurden.

Über die Grundsätze, Wünsche und juristischen Überlegungen zur geplanten Novelle der Straßenverkehrsordnung 1960 berichtete Obermagistratsrat Dr. Benes, der Gelegenheit hatte, an den Sitzungen des Unterausschusses des Handelsausschusses in beratender Funktion teilzunehmen. Der Verkehrsausschuß unterstrich in diesem Zusammenhang seinen Wunsch nach Einführung einer "Schulwegpolizei".



Der vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau versendete Entwurf einer Verkehrsleitelinrichtungsverordnung wurde einer eingehenden Beratung unterzogen. Schließlich wurde ein Bericht über die Beobachtungen und Nutzenwendungen der zweiten Studienreise des Fachausschusses für Verkehrsfragen, die im Herbst vergangenen Jahres stattgefunden hatte, zur Kenntnis gebracht.

- - -

#### Rindernachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4 Stiere, 56 Kühe, Summe 60. Polen: 14 Stiere. Gesamtauftrieb: 18 Stiere, 56 Kühe, Summe 74. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; inländische Stiere notierten 13.50 S, inländische Kühe 9.20 bis 11.70 S, polnische Stiere 13.20 bis 13.50 S.

- - -

#### Schweinenachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 30, Polen 36; Gesamtauftrieb: 66. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, polnische Schweine notierten von 14.20 bis 14.30 S.

- - -

#### Pferdenachmarkt vom 16. Jänner

=====

16. Jänner (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 16 Stück aus der CSSR unverkauft vom Vormarkt, 19 Stück aus der CSSR Neuzufuhren, verkauft zu 6 bis 8 S.

- - -



Im Beisein des Bundespräsidenten:

Feierliche Überreichung der Renner-Preise 1963 durch Bürgermeister Jonas  
 =====

16. Jänner (RK) Im Stadtsenatssal des Wiener Rathauses überreichte heute mittag in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Schärf Bürgermeister Jonas die Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung für 1963. Neben dem Bundespräsidenten, der von Bürgermeister Jonas in den Saal geleitet wurde, hatten die Vorsitzenden der vier mit dem Renner-Preis ausgezeichneten Vereine Platz genommen: Prof. Dr. Tautschnig vom Verein Wiener Sängerknaben, Univ.-Prof. Dr. Antoine vom Verein Österreichische Krebsgesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Sausser vom Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und Prof. Schott von der Österreichischen Himalaya-Gesellschaft.

Als Vertreter der Bundesregierung waren die Minister Dr. Korinek, Olah und Probst sowie Staatssekretär Weikhart, ferner der Vorsitzende des Bundesrates, Skritek, erschienen. Von Seiten der Stadt Wien wohnten der Feier Bürgermeister Jonas, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei. Unter den Ehrengästen befanden sich ferner Landtagspräsident Marek und in Vertretung von Kardinal Dr. König, Prälat Dr. Dorr. Die Tochter des verewigten Bundespräsidenten Frau Deutsch-Renner, war ebenfalls erschienen. Ferner hatten in den Reihen hinter den Ehrengästen Vertreter der Hochschulen, zahlreiche Gemeinderäte und Bezirksvorsteher, Repräsentanten der ausgezeichneten Vereine und wie immer die Renner-Preisträger aus den vergangenen Jahren Platz genommen.

Nach dem Erscheinen des Bundespräsidenten erklang die Bundeshymne, gesungen von den Wiener Sängerknaben. Anschließend sangen die Sängerknaben unter der Leitung von Prof. Grossmann das Terzett aus dem Oratorium "Elias" "Hebe Deine Augen auf" von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Dann hielten Vizebürgermeister Mandl und Bürgermeister Jonas die Ansprachen (den Wortlaut dieser Reden brachten wir in unserer heutigen Ausgabe auf Blatt 92 bis 99), worauf der Bürgermeister den Vorsitzenden der vier ausgezeichneten Gesellschaften die Diplome überreichte.



Im Namen der Preisträger dankte Prof. Dr. Antoine für die hohe Auszeichnung und erklärte, die Renner-Preise würden von den Ausgezeichneten nicht nur als Anerkennung, sondern auch als dauernde Verpflichtung angesehen, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen und noch mehr zu leisten als bisher. Er könne im Namen aller Preisträger das Versprechen abgeben, daß sie künftig alles tun werden, um sich der hohen Auszeichnung würdig zu erweisen.

Mit dem von den Wiener Sängerknaben vorgetragenen Schubertlied "Die Nachtigall" fand die Feier ihren Abschluß.

- - -

Ausstellung "Unter Dreißig" eröffnet  
=====

16. Jänner (RK) Heute vormittag eröffnete Senatsrat Dr. Gapp die erste diesjährige Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien, die unter dem Motto "Unter Dreißig" im Schauraum des Kulturamtes am Friedrich Schmidt-Platz untergebracht ist. Dr. Gapp überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten städtischen Kulturreferenten und Vizebürgermeisters Mandl und wies auf die Bestrebungen der Wiener Stadtverwaltung hin, die zeitgenössischen Künstler zu fördern. Alle in Frage kommenden Personen werden dabei ohne Ansehung ihres Alters oder ihrer Erfolge lediglich nach ihrem Talent mit Aufträgen oder Ankäufen bedacht. So ist auch die Ausstellung "Unter Dreißig" entstanden, die, wie der Name schon sagt, das Publikum mit Werken junger Künstler bekanntmacht.

Die Exposition umfaßt Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphiken sowie eine Kleinplastik und eine keramische Platte. Insgesamt werden 46 Arbeiten gezeigt, die alle bereits im Eigentum der Stadt Wien sind.

- - -



### 7,5 Millionen für Wiens Fremdenverkehrswerbung

=====

16. Jänner (RK) Der Kulturausschuß hat dem Fremdenverkehrsverband für Wien zur Durchführung seiner Aufgaben im Jahr 1964 einen Förderungsbeitrag von 7,500.000 Schilling gewährt, der nach Bedarf zu überweisen ist. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung um 500.000 Schilling.

Der Fremdenverkehrsverband für Wien ist einem Wiener Landesgesetz gemäß im Jahr 1955 als Landesorganisation für den Fremdenverkehr ins Leben gerufen worden und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Fremdenverkehrswerbung, wobei der in der Öffentlichkeit allgemein bekannten "Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien" die Durchführung übertragen ist. Dem Verband kommt ferner die Einflußnahme und Mitwirkung bei zeitgemäßen Fremdenverkehrseinrichtungen, die Förderung und Durchführung einschlägiger gesellschaftlicher Veranstaltungen usw. zu. Zur Bestreitung all dieser Aufgaben stehen der Ertrag aus der Ortstaxe (aus der der vom Gemeinderatsausschuß gewährte Betrag entnommen wird) sowie eigene Einnahmen, Subventionen und Spenden zur Verfügung.

Ferner hat der Kulturausschuß dem Verein Österreichische Fremdenverkehrswerbung als Mitgliedsbeitrag des Bundeslandes Wien für das Jahr 1964 einen Betrag von 475.200 Schilling bewilligt. Diesem Verein, dem sowohl die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft als auch die neun Bundesländer und die Bundesverwaltung angehören, obliegt die österreichische Auslandswerbung.

- - -



Bürgermeister Jonas dankt scheidendem Bezirksvorsteher Haas  
=====

16. Jänner (RK) Der Vorsteher des 11. Bezirks, Josef Haas, hat Bürgermeister Jonas mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf sein hohes Alter - er hat das 70. Lebensjahr bereits überschritten - seine Funktion als Bezirksvorsteher und als Mitglied der Bezirksvertretung von Simmering zurücklegen möchte. Der Bürgermeister hat den Rücktritt zur Kenntnis genommen und Bezirksvorsteher Haas gleichzeitig ersucht, seine Funktion bis zur Wahl seines Nachfolgers weiterzuführen.

In einem herzlichen Schreiben, das Bürgermeister Jonas an Bezirksvorsteher Haas richtete, heißt es: "Es fällt mir nicht leicht, Ihrem Ersuchen stattzugeben, weil dadurch der Bezirk Simmering und die Stadt Wien auf eine Persönlichkeit verzichten müssen, die über eine reiche Erfahrung in der Kommunalverwaltung verfügt und die Bedürfnisse ihres Heimatbezirkes am besten kennt. Aber die Begründung für Ihr Ersuchen ist so stichhältig, daß mir wohl nichts anderes übrig bleibt, als Ihrem Ersuchen schweren Herzens zuzustimmen.

Im Juni 1952 wurden Sie, sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, in Ihr hohes Amt berufen. Seit dieser Zeit haben Sie mit Hingabe, mit großer Sachkenntnis und beispielgebendem Fleiß Ihr Amt im Interesse Ihrer Mitbürger ausgeübt und in den entscheidenden Jahren des Wiederaufbaues nach dem zweiten Weltkrieg Ihrem Heimatbezirk Simmering und der Stadt Wien unschätzbare Dienste geleistet. Ich nehme den heutigen Anlaß wahr, um Ihnen hierfür den vollen und aufrichtigen Dank im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen auszusprechen. Die Genugtuung, daß Sie Ihren Mitbürgern mit redlichem Willen und nach bestem Wissen und Gewissen gedient haben, möge der schönste Lohn für all Ihre Sorgen und Anstrengungen sein. Für die Zeit Ihres wohlverdienten Ruhestandes wünsche ich Ihnen volle Gesundheit und noch viele frohe Erlebnisse im erfolgreichen neuen Wien."

- - -



Für das Wilhelminenspital:Kobalt-Kanone mit Fernsehauge  
=====

16. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Glück, unterbreitete heute in einer Sitzung des Gemeinderatsausschusses für das Gesundheitswesen zwei Anträge, die die Krebsbehandlung im Wilhelminenspital auf den modernsten Stand der medizinischen Technik bringen werden. Der Ausschuß bewilligte 1,952.000 Schilling für die Anschaffung einer sogenannten Tele-Therapieanlage mit Kobalt 60-Strahlenquelle samt dem erforderlichen Zubehör sowie den Neubau eines Bunkers für diese Anlage, der 1,850.000 Schilling kosten wird. Das neue Zentralröntgeninstitut im Wilhelminenspital wird damit für die Krebsbekämpfung auf das Beste gerüstet sein.

Die neue Tele-Therapieanlage hat den Vorteil, daß die Ärzte auf einem Fernseh-Bildschirm die Behandlung der Patienten verfolgen können, ohne sich selbst einer Gefährdung durch die Atomstrahlen aussetzen zu müssen.

- - -